

Gegen Antisemitismus

Reader für linksradikale Kritik
und Antizionismus



Gruppe.Internationale.Webteam
Autonome.Antifa.Nordost.Berlin



Liebe LeserInnen,

die letzten Monate waren geprägt von massiven Auseinandersetzungen um die Themen Antisemitismus, Antizionismus und Solidarität mit nationalen Befreiungsbewegungen. Speziell die Rezension des Nahost-Konfliktes im gesellschaftlichen Diskurs Deutschlands und natürlich die geistigen Verwirrungen eines Großteils der deutschen Linken brachten uns zu der Überzeugung, dass eine Sammlung guter Texte zu diesem Thema erstellt werden sollte.

Diese liegt Euch nun vor. Natürlich sind es nicht alle guten Texte zu diesem Thema, da wären 20 Bücher daraus geworden. Deshalb verweisen wir für einen tieferen Einstieg in die Thematik auf weiterführende Literatur, unter anderem von den Autoren Adorno, Horkheimer und Lars Rensmann.

Die Aufgeregtheit und Härte der bisherigen Debatte, nicht nur innerhalb der Linken, lässt uns erahnen welche Brisanz die weitere Auseinandersetzung, gerade mit der eigenen deutschen Geschichte, mit sich bringen wird. Doch die intensive Beschäftigung mit dieser wahrhaft unfassbaren Geschichte ist notwendig um in den weiteren Debatten die vereinfachten Kapitalismuskritiken der meisten Linken zu entzaubern. In diesem Sinne viel Spaß beim lesen, dem diskutieren innerhalb der verschiedensten Zusammenhänge und, wir bitten darum, beim weiterverteilen.

**Für den kosmopolitischen
Kommunismus!**

Gruppe.Internationale.Webteam



03 Interview mit zwei HerausgeberInnen - von Ralf Fischer

.. : THEORIE : ..

06 Einführung in die Theorie - von der Gruppe Tirosh aus Mülheim a. d. Ruhr

14 Staat und Individuum im Nationalsozialismus - von Herbert Marcuse

.. : DOKUMENTATION : ..

17 Der Kreis schliesst sich - von Claudia Dantschke aus der Jungle World

19 Bericht von einer Infoveranstaltung im Baobab - gefunden bei indymedia.de

20 Welcome America! - vom autonomen kollektiv [aka] aus Göttingen

22 Die Politik der Behauptung - von Markus Hammerschmitt auf telepolis.de

23 Gegen antiamerikanische Aufmärsche... - von der Antinationalen Gruppe aus Leipzig

26 Solidarität mit Israel! - Redebeitrag von Ilka Schröder/MdEP auf der Israelkonferenz

28 BahamasFront - von Philipp Gessler aus der Tageszeitung "taz"

29 Der Islamismus ist eine Krisenreaktion - Interview mit N. Trenkle in der Jungen Welt

31 Siktir Deutschland! - vom Cafe Morgenland / KöXüz aus Frankfurt/Main

35 Das Letzte - Eine Torte namens Jürgen - von Henryk M. Broder

Impressum:
Herbert Baum
Antideutscher Weg
2002 Berlin

Kontakt:
Gruppe.Internationale.
Webteam
gi@mail.nadir.org

MitherausgeberIn:
Autonome Antifa Nordost
Berlin [AANO]
aanb@mail.nadir.org
www.nordost.antifa.de

*„Je unmöglicher der Kommunismus ist, desto verzweifelter
gilt es für ihn einzutreten“ (M. Horkheimer)*



Interview mit Roland Peters und Torsten Lange,
[zwei von vielen, die diesen Reader herausgeben]
von Ralf Fischer

R.F.: *Ihr habt ja nun selber mehrfach in die Debatte um den Nahostkonflikt und seine Rezeption in Deutschland eingegriffen. Nun veröffentlicht ihr diesen Reader. Welche Motivation steckt hinter der laufenden Debatte innerhalb großer Teile der Linken eurer Meinung nach? Und was motiviert euch in diese Debatte zu intervenieren?*

R.P.: Die gemeinhin so genannte "Linke" befindet sich derzeit am Anfang einer neuen Aufschwungphase. Das zeigt zum Beispiel die verstärkte linke Präsenz in der Öffentlichkeit im Gefolge der Antiglobalisierungs-Bewegung. Verschiedene Strömungen konkurrieren darum, zu Leitlinien eines eventuellen neuen historischen Emanzipationsversuchs zu werden. Es steht die Entscheidung an, ob emanzipatorische Bewegung aus ihrer Geschichte lernen kann und will oder ob reformistische, autoritäre, nationalistische Tendenzen einmal mehr überhandnehmen. Die deutsche Friedens-, Palästina-Soli-, Antiglobalisierung-, antiimperialistische, teilweise auch autonome Bewegung weist eine offene Flanke zu reaktionären, nationalistischen und auch antisemitischen Positionen auf.

T.L.: Ich bin ein antideutscher Kommunist und militanter Antifaschist, aus diesem Grund trete ich gegen die zur Zeit erstarkende reaktionäre Kapitalismuskritik vehement auf. Gerade der wachsende Antisemitismus ist ein deutliches Zeichen dafür, dass einfache Erklärungsmuster über den Zustand der bürgerlichen Gesellschaft weit verbreitet sind. Diese gilt es von "linkskommunistischer Sicht" aus ins Visier zu nehmen und anzugreifen, egal ob sie von Seiten der Neonazis, der neuen Mitte oder von Linksruck/Attac kommt.

R.F.: *Gerade die autoritär-kommunistischen Parteien und die alten K-Gruppen waren TrägerInnen der "Solidarität mit den nationalen Befreiungsbewegungen". Wieso sind viele "junge KommunistInnen" heutzutage antinational oder sogar anti-deutsch? Oder anders gefragt: Wieso sind die meisten Antideutschen keine AnarchistInnen?*

T.L.: Ja, warum so viele sich selbst als AnarchistInnen bezeichnende Menschen meist eine verkürzte Kapitalismuskritik vertreten, und nebenbei sich kaum um die wirkliche Auseinandersetzung der linken Kritik kümmern hat vielschichtige Ursachen. Eines ist ziemlich offensichtlich: Die romantisch-moralischen Vorstellungen von "Gut und Böse", meistens unterteilt in "Arm und Reich", sind bei Anarchisten weit verbreitet. Manchmal geht die eigene moralische Überhöhung von Anarchos sogar so weit, dass die Befreiung der Menschen ihrer Meinung nach untrennbar verbunden ist mit

der Befreiung der Tiere und Pflanzen.

Andererseits existiert eine große Theoriefeindlichkeit innerhalb der jugendlichen Anarcho-Szene. Sowie natürlich auch die Problematik der Identität eine große Rolle innerhalb dieser Szene spielt. Viele AnarchistInnen verstehen sich gerne als "Opfer der KommunistInnen" oder ein wenig fortschrittlicher als "Opfer der gesellschaftlichen Zustände". In dieser Opferrolle lassen sich leider viele junge Menschen einfangen und machen es sich dort gemütlich. Doch dabei wird einfach vergessen, warum die meisten einmal Anarchos geworden sind: wegen der mangelnden Freiheit in ihrem Lebensalltag. Und nicht wegen einer ganz netten "Opferrolle" innerhalb dieser Gesellschaft oder zu wenig Kohle vom Sozialamt.

Alles in allem ist halt einfach deutlich festzustellen, dass viele junge KommunistInnen sich mit der kritischen Theorie auseinandersetzen, und dementsprechend argumentieren. Während AnarchistInnen meistens über einzelne Passagen von Bakunin, Kropotkin und anderen uralten Schlagern des Anarchismus nicht hinaus kommen.

R.P.: Ich bezeichne mich nicht als antideutsch, sondern als antinationalistisch. Nicht, weil ich die von Marx, Adorno u.a. heraus gearbeitete deutsche Ideologie und Mentalität nicht hassen würde, sondern weil unter dem antideutschen Label zuviel läuft, mit dem ich nicht klar komme. Neben einem manchmal auftretenden "spiegelverkehrten Nationalismus" sowie Sexismus regt mich die teilweise antideutsche Parteinahme für imperialistische Kriege auf. Hoffentlich enden nicht einige dieser kritischsten Kritiker mal als Bluttransfusion für die bürgerliche Gesellschaft à la Fischer & Co. Viele GegnerInnen der Antideutschen aus dem national und antisemitisch gefärbten Teil der deutschen "Linken" sind auf dem sicheren Weg in diese Richtung. Mit der Selbstbezeichnung als undogmatischem und antiautoritärem Kommunisten verbinde ich einen kritisch-analytischen Anspruch an meine politische Theorie und Praxis. Gerade dieser Ansatz führt aber zu der Einsicht, daß auch anarchistische Ideen in eine zeitgemäße Theoriebildung einfließen müssen, wie auch viele andere wissenschaftliche und politische Beiträge der letzten Jahrzehnte. Ein riesengroßes theoretisches und strategisches Defizit sehe ich in allen Strömungen, Bereichen und Kämpfen der heutigen Linken.

R.F.: *Seid ihr gegen jede Solidarität mit sogenannten "nationalen Befreiungsbewegungen"? Auf welche außerdeutschen Kämpfe könnt ihr euch positiv beziehen?*

R.P.: Ich bin auf jeden Fall gegen Solidarität mit nationalistischen Bewegungen. Es gibt jedoch Bewegungen von Menschengruppen, die als Ethnie unterdrückt werden. Hier finde ich manchmal kritische Solidarität angebracht, soweit die betreffende Bewegung weitgehend frei ist von nationalistischen und secessionistischen Tendenzen. Separatismus ist reaktionär, der Einsatz für kulturelle und soziale Individualrechte unter Umständen emanzipativ. Die Frage, ob mensch sich für individuelle oder Volksgruppenrechte, für Globalisierung von unten oder neue repressive Zwergnationalstaaten entscheidet, ist die Gretchenfrage an

soziale Bewegungen weltweit. Somit kann ich mich z.B. auf Teile der Bewegungen der Native und African Americans, auf FARC, EZLN und MRTA, auf nigerianische soziale Bewegungen oder indische Dalits durchaus eingeschränkt positiv beziehen. "Eingeschränkt" heißt, daß ein kritischer Vorbehalt und ständige Analyse erhalten bleiben müssen.

T.L.: Die Veränderungen in der Welt entziehen sich den traditionell linken Vorstellungen des Kampfes um Befreiung. Nicht erst im Golfkrieg ist deutlich geworden, daß Konflikte zwischen Imperialismus, Subimperialismen, Regionalmächten und abhängigen Staaten immer weniger mit Befreiung und immer mehr mit Herrschafts- und Elitenwechsel verbunden sind.

Auch in der Vergangenheit war dies häufig das Ergebnis nationaler Befreiungsbewegungen, aber heute bildet es zumeist das einzige übriggebliebene Ziel; es gibt keine darüber hinausgehende Programmatik.

Insofern muss sich eine emanzipatorische Linke erst einmal mit ihrer Programmatik beschäftigen, dann eine Analyse der aktuellen politischen Weltlage bringen um daraus überhaupt eine Praxis entwickeln zu können.

R.F.: *Haltet ihr eigentlich den politischen Islam für eine faschistische Bewegung?*

R.P.: Der politische Islam ist als Reaktion auf Modernisierungsprozesse eine außerordentlich vielschichtige Bewegung. Die momentan tonangebenden Fraktionen des politischen Islam wie Khomeinismus und Wahhabitismus weisen sich durch ihren Antisemitismus, Antikommunismus, Frauenhaß, Autoritarismus, Militarismus, Chauvinismus und ihre blutige Feindschaft gegen jede emanzipative Regung eindeutig als Faschismus aus. Das bedeutet jedoch keine Gleichsetzung mit dem Nationalsozialismus.

T.L.: Natürlich ist für mich der "Islamismus" eine faschistische Ideologie. Aber genauso richtig ist die Betonung, daß der islamische Antisemitismus mit dem Vernichtungsantisemitismus der Nazis nicht gleichzusetzen ist. Trotzdem bleibt die Analyse der antideutschen KommunistInnen, daß der Islamismus ein moderner Typus des Faschismus ist, schwer widerlegbar.

R.F.: *Oft wird antideutschen Linken von ihren KritikerInnen aus der linken Szene Rassismus vorgeworfen. Wie erklärt ihr euch das? Seid ihr rassistisch?*

T.L.: Rassismus beruht auf der kulturalistischen bzw. biologischen Konstruktion einer Gruppe ("die Araber", "die Amerikaner"), der verallgemeinernd bestimmte, ewige Eigenschaften zugeschrieben werden. Positiver Rassismus ist es, MigrantInnen als per se "gut" darzustellen. MigrantInnen sind aber keine besseren, schöneren etc. Menschen, auch sie können rassistisch, antisemitisch und sexistisch denken und agieren. Ich kritisiere genau dies.

Das heißt genauso wie ich einem deutschen Rechten der irgendwelche rassistischen Sprüche macht, das Maul stopfe, so werde ich auch aktiv gegen rassistische, sexistische oder antisemitische Nichtdeutsche. Wenn das für die "Gutmen-

schen" in der Linken rassistisch ist, dann sind sie im logischen Umkehrschluß durchgeknallte "PositivRassisten".

R.P.: Von vereinzelt Antideutschen habe ich bereits Äußerungen gehört, die rassistisch waren. Doch gibt es homophobe, patriarchale und rassistische Stimmungen innerhalb großer Teile der Linken. Ein Rassismus-Pauschalvorwurf an "die Antideutschen" jedoch ist Quatsch. In Anbetracht der lächerlich geringen Bedeutung der antideutschen Strömung finde ich den Rassismus und Antisemitismus in der Gesellschaft und Teilen der restlichen Linken sowieso viel interessanter.

R.F.: *Ihr redet viel über linke Kritik, kritische Theorie und vor allem über die Spannung zwischen verkürzter und unverkürzter Kapitalismuskritik. Erklärt doch mal bitte kurz was das bedeutet und wo der Unterschied liegt.*

R.P.: Verkürzte Kapitalismuskritik unterliegt dem fetischhaften, oft kulturell vorgegebenen Verständnis gesellschaftlicher Vorgänge, das Wesen und sozial vermittelte Erscheinung von sozialen Prozessen verwechselt bzw. voneinander abspaltet. Ferner personalisiert die verkürzte Kapitalismuskritik soziale strukturelle Probleme und arbeitet mit Projektionen statt materialistischer Analyse. Formal gesagt, liegt ein Mangel an der Fähigkeit vor, sich geistig in Widersprüchen zu bewegen. Einzelne Aspekte der kapitalistischen Verhältnisse werden aus dem Gesamtzusammenhang gerissen, verabsolutiert und Patentrezepte abgeleitet. Klassisches Beispiel ist die Theorie vom "raffenden" und vom "schaffenden" Kapital, die unter anderem Namen vielfältig fortlebt und ein wichtiges Merkmal verkürzter Kapitalismuskritik und des Antisemitismus darstellt.

T.L.: Kritik und Theorie muss mensch zusammen betrachten, beides ist für mich eine Interpretation der Welt. Diese Interpretationen unterscheidet sich dahingehend, daß Kritik kritisch sein will, Theorie hingegen eine legitimatorische Absicht hat. Worum es uns aber geht, ist ihre Gemeinsamkeit und das ist die Interpretation.

R.F.: *Unter welchen Umständen ist außerjüdische Kritik an einer konkreten israelischen Politik für euch zulässig? Sind solche Umstände denkbar?*

T.L.: Jean Améry schrieb über diese Fragestellung vor über dreißig Jahren in "Der ehrbare Antisemitismus": "Fest steht: Der Antisemitismus, enthalten im Anti-Israëlismus oder Antizionismus wie das Gewitter in der Wolke, ist wiederum ehrbar. Er kann ordinär reden, dann heißt das "Verbrecherstaat Israel". Er kann es auf manierlichere Art machen und vom "Brückenkopf des Imperialismus" sprechen.

Ich weiß so gut wie irgendwer und jedermann, dass Israel objektiv die unerfreuliche Rolle der Besatzungsmacht trägt. Alles zu justifizieren, was die diversen Regierungen Israels unternehmen, fällt mir nicht ein. Meine persönlichen Beziehungen zu diesem Land ... sind quasi null: Ich habe es niemals besucht, spreche seine Sprache nicht, seine Kultur ist mir auf geradezu schmähhliche Weise fremd, seine Religion ist nicht die meine. Dennoch ist das Bestehen dieses Staats-

Staatswesens mir wichtiger als das irgendeines anderen". Dieser Aussage gibt es von meiner Seite aus nichts hinzuzufügen.

R.P.: Wer sich nicht aktiv gegen Antisemitismus auch in der sogenannten Linken einsetzt, sollte zum Thema Israel besser den Mund halten. In dieser Zeit des erstarkenden Antisemitismus ist nicht Kritik an Sharon die Priorität für deutsche Linke, sondern der Kampf gegen Antisemitismus und Nationalismus. Wenn Aspekte der israelischen Politik - z.B. Besetzung, Siedlungsbau, ethnische Diskriminierung - Thema werden, muß das Anheizen antisemitischer Projektionen vermieden werden. Das Existenzrecht Israels als jüdischem Schutzraum vor Antisemitismus nach dem Holocaust gehört verteidigt - und es umfaßt auch die Bewahrung einer jüdischen Bevölkerungsmehrheit und die Fähigkeit zu militärischem Selbstschutz gegen eine zahlenmäßig überlegene feindliche Umwelt.

R.F.: *Zum Schluss noch die Frage aller Fragen. Was denkt ihr wohin werden in naher Zukunft diese politischen Auseinandersetzungen führen? Ist es möglich über diese innerlinke Debatte auch Impulse für eine linke Interventionsfähigkeit in die Gesellschaft hinein zu entwickeln? Oder sind vielleicht andere positive Effekte für die radikale Linke zu erhoffen?*

R.P.: Die gegenwärtige Debatte um Antisemitismus, Antiamerikanismus, den Nahostkonflikt und die Position zu Kriegen ist keine Debatte mehr, sondern eine erbitterte Fehde mit geradezu klassischer gruppenpsychologischer Eigendynamik. Sie scheint den Bedeutungsverlust der radikalen Linken weiter zu vollenden, jedoch interessanterweise in einer Phase wieder beginnenden Aufschwungs. Am Ende wird sich eine Minderheitsfraktion gebildet haben, deren Theoriebildung den gesellschaftlichen Verhältnissen am ehesten angemessen ist. Die Positionen einer solchen noch zu findenden Strömung werden wahrscheinlich jenseits der extremsten "Bahamas"-Scharfmacher liegen - jedoch mit Sicherheit jenseits des heutigen linken Mainstreams in

Deutschland. Wie viele Menschen durch die Fehde frustriert und zerstört werden, hängt davon ab, wie viele Linke gesprächsfähig bleiben und zur Gewalt erst als letztem Mittel greifen. Von antizionistischer Seite wurde der Krieg bereits erklärt und eröffnet - diese Seite ist übermächtig. Auch die Gewaltphantasien vereinzelter Antideutscher, Friedensdemos und Palästina-Soli-Demos endlich so aufzumischen, wie mensch es mit Neonaziaufmärschen schon lang nicht mehr geschafft hat, werden irgendwann zur Verwirklichung drängen. Dann kann mensch vielleicht gar nicht mehr anders als mitmachen, weil wirklich kein Unterschied zwischen angeblich "linken" und faschistischen Mobs mehr erkennbar ist. Ich sehe schwarz für uns, aber gerade deswegen muß eingegriffen werden.



T.L.: "Ich bin ein deutscher Kommunist", hieß ein Credo von Joseph Goebbels, deutsch offenbar ganz groß geschrieben. "Innerhalb des Bolschewismus" - schreibt sein Biograph Ulrich Höver - "differenzierte Goebbels zwischen einer national-rassistischen, leninistischen, stalinistischen Linie, auf die er Hoffnungen setzte, und einer international-jüdischen, marxistischen, trotzkistischen Linie, die ihm verhaßt war." Vieles spricht dafür, daß Goebbels mit seinem barbarischen Instinkt hier deutlich eine Anfälligkeit der Linken gegenüber dem Nazismus sah. Noch mehr spricht dafür, daß das von Goebbels erhoffte Bündnis zwischen Nationalsozialisten und nationalen Sozialisten, das in der damaligen Zeit jeweils nur kurz - z.B. im Hitler-Stalin-Pakt - aufflackerte, heute bessere Chancen hat.

Alles spricht meiner Meinung dafür, die "international-jüdische" Linie des Kommunismus, die Goebbels als Todfeind seiner Bewegung haßte, heute neu zu fundieren und zu organisieren. Dies ist die einzige Zukunftsperspektive einer in Deutschland aktiven emanzipatorischen Linken.

Gruppe Tirosh, Februar 2002



EINFÜHRUNG IN DIE THEORIE

Die gesellschaftliche Misere | Der autoritäre Charakter | Das moderne antisemitische Vorurteil |
 Das Modell Deutschland | Über den sekundären Antisemitismus |
 Nachrede | Literaturtips |

„Wenn von diesem Zustand aber bekannt und erwiesen ist, daß er Auschwitz implizierte, ist die Welt, die ihn hinnimmt, nicht mehr dieselbe wie jene, die ihn duldet, als seine Implikationen noch unvorstellbar waren. Die Welt, die nach Auschwitz nicht ganz anders ist, ist eine, die Auschwitz bewußt in Kauf nimmt.“

(Wolfgang Pohrt, Vielleicht war alles erst der Anfang)

Einleitung

Grund diese Texte zu erarbeiten bzw. sich mit dem Thema des Antisemitismus auseinanderzusetzen waren einerseits ein persönliches Interesse am Thema und andererseits die zwingende objektive Notwendigkeit das einzigartige Verbrechen der Menschheitsgeschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Wobei das Vergessen in Deutschland, dem Land wo diese Tat nicht ohne Zufall stattfand, immer stärkere Züge annimmt.

Das Diktum ist, dass Auschwitz nicht nocheinmal sei. Die Erinnerung an das Unsägliche ist ein Grundstein, das Geschehene nicht wieder passieren zu lassen. Ausserdem war unser Bestreben, uns gegen eine Vergangenheitspolitik zu richten, die versucht, den Umschlag in antisemitischen Wahn ohne die dafür erforderlichen Voraussetzungen zu beachten: die Kälte der bürgerlichen Gesellschaft unter dem Diktat des Zwanges zur vollständigen Verwertung. Es ist nicht die blosse, historisch herzuleitende, Judeophobie, die sich im Mord von Auschwitz spiegelt, sondern der Mensch selber hat seine Menschlichkeit dort aufgegeben.

"Die gesellschaftliche Misere"

I. [Die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft]

Die Voraussetzung für die Emanzipation des Menschen aus der Natur, war die Herrschaft über jene. Der Mensch war nun nicht mehr gezwungen sich um seine nackte Existenz zu kümmern, sondern wurde Dank verschiedener (erstmal primitiver) Techniken befähigt, zumindest in Maßen zu tun, was ihm Freude bereitete. Die Freiheit von der absoluten Unterwerfung unter die Naturgewalten war die Voraussetzung um Gesellschaft zu bilden. Die Herrschaft über die Natur spiegelt sich aber in umgekehrter Weise auch in der Gesellschaft und in deren Subjekten wider: Die Befreiung vom Naturzwang ist gekoppelt mit der Herrschaft über sich selbst. Die Gesellschaft bildete die alle unterwerfende Gewalt der Natur nach und unterwarf alle Subjekte unter die Gewalt des Herrschers. Somit wurde Herrschaft als Voraussetzung zur Emanzipation gesehen. Die Vernunft, das Mittel des Menschen, um sich aus dem Naturzusammenhang zu erheben, verkommt in der selbst auferlegten Unterdrückung zur reinen Vernunft der Selbsterhaltung. Sie ist nicht mehr das Mittel zum Zweck, sondern der Zweck selbst. Die Notwendigkeit der Vernunftanwendung bedeutet schon die Unterdrückung der unmittelbaren Bedürfnisse unter den gesellschaftlichen Rahmen.

Mit der Entwicklung des bürgerlichen Rechtsstaates als Sicherungsinstanz der kapitalistischen Produktionsweise wurde die konkrete, personale herrschaftliche Gewalt des Souveräns abstrakt, apersonal. Die willkürliche Herrschaft einer Clique wurde abgeschafft zugunsten eines Gesetzesrahmens, dem alle gleichermassen unterworfen sind. Der Mensch wurde von seinem individuellen Wert befreit und dem allgemeinen, gesellschaftlichen Nutzen untergeordnet. Der minimale Rahmen an potentieller individueller Wertschätzung wurde gänzlich abgeschafft.

Da die Gesellschaft jedoch nicht das Glücksversprechen ein-

lösen kann, wie es die französische Revolution unter dem Banner von "Freiheit", "Gleichheit" und "Brüderlichkeit" versprach, sondern weil sie am Menschen eben nur seine Fähigkeit zum Verkauf seiner Arbeitskraft schätzt, müssen die Subjekte, die sich integrieren, von ihrer Individualität absehen und sich dem Gesetz der allgemeinen Verwertbarkeit unterordnen. Der gesellschaftliche Nutzen jedes Einzelnen wird abgeleitet von dem Maße der Integration, der Anpassungsleistung. Dass dies nicht Freiheit, oder Gleichheit unter Wahrung der Differenz ist, geschweige denn irgendetwas mit Solidarität zu tun hat, wird nicht erst bei genauerer Betrachtung der einzelnen Subjekte in der Gesellschaft klar.

Wenn die Einzelnen sich anpassen, ordnen sie sich den gesellschaftlichen Werten und Normen unter, sie werden sie in ihr Selbst integrieren müssen. Zuerst werden diese Werte und Normen durch die ersten Instanzen vermittelt, die das Kind kennenlernt, Vater und Mutter. Im Zuge der Subjektwerdung, des Aufwachsens, gibt es im Moment der Loslösung vom Elternhaus wieder einen Zugriff auf das Subjekt, eine Reihe von Instanzen, die zur Orientierung dienen: die peer-group, die Clique oder gesellschaftliche Idealfiguren.

Ein wesentliches Merkmal der bürgerlichen Gesellschaft ist, dass die Subjekte einer gnadenlosen Konkurrenz untereinander ausgesetzt sind. Nicht nur in ihrer Eigenschaft als Produktionsmittelbesitzer, sondern als Subjekte schlechthin. Denn akzeptiert wird nur, wer sich anzupassen weiß. Das heisst, daß ich mich in die standardisierte Form des Lebens, welche mir die Gesellschaft bietet einpasse und individuelle Bestrebungen opfern muss oder den gesellschaftlichen Forderungen angleiche. Dieser Zustand, sich immer gegen andere behaupten zu müssen, immer gegen andere kämpfen zu müssen, findet seine eigenen Sehnsüchte verdrängen zu müssen, findet seine Entsprechung in der generellen Unfähigkeit im anderen Menschen die eigene Existenz zu sehen, ihn nicht nur als blosses Objekt wahrzunehmen, sondern sich der Verschlingung von sich und dem Anderen gewahr zu werden.

II. [Das Innere des bürgerlichen Subjekts]

Im Folgenden wird auf Elemente der Psychoanalyse zurückgegriffen, die das Innenleben eines Menschen wie folgt darstellt: Es gibt drei Instanzen, die ein Selbst ausmachen: Es, Ich und Über-Ich. Das Es steht für das Lustprinzip, das Streben danach für sich selbst die grösstmögliche Befriedigung eigener Wünsche und Bedürfnisse aus der Umwelt zu schöpfen.

Das Über-Ich ist die Instanz, welches die Rolle des Gewissen, der subjektinternen Überwachungsinstanz, innehat. Das Über-Ich kann die Herrschaft über Ich und Es erlangen und kann in verschiedenen Ausformungen vorhanden sein. Nachsichtig und "freundlich" oder streng und archaisch ("altertümlich"). Somit ist das "schlechte Gewissen" eines jeden, die Art und Weise, wie das Über-Ich das Subjekt wissen lässt, dass es überwacht wird und daß es mit einer möglichen Strafe zu rechnen hat. Die Härte der Strafe hängt von der Härte des Über-Ich ab, von der Fähigkeit, tolerant gegenüber den anderen inneren Instanzen zu sein.



Die Werte und Normen, nach denen sich das Über-Ich orientiert, die im Subjekt integriert werden, sind meist nicht einfach so entstanden, sondern spiegeln die gesamtgesellschaftlichen Werte wider, die dem Subjekt über die ersten Instanzen der Realität vermittelt werden.

Das Ich ist die dritte subjektinterne Instanz, die eine Vermittlung zwischen den Sehnsüchten des Es und den moralischen Bestimmungen des Über-Ich mit der Aussenwelt vornimmt. Das Ich ist in der Lage, Triebwünsche zu beherrschen, umzuwandeln (zu sublimieren), Erfahrungen zu machen, zu lernen und zusätzlich zwischen den Forderungen des Über-Ich abzuwägen. Ziel der Ich-Vermittlung ist die grösstmögliche Befriedigung unter dem Vorstaz, die Schmerzen und Enttäuschungen durch die Realität so gering wie möglich zu halten.

Am Anfang des Menschen steht das Lustprinzip. Das Subjekt strebt nach der grösstmöglichen Befriedigung für sich selbst und es scheitert an von der Gesellschaft geforderten und durch die Eltern exekutierten Realitätsanforderungen. Das Kind lernt nicht den eigenen Bedürfnissen nachzugehen, sondern seine Bedürfnisse der Moralvorstellungen der über ihm stehenden Autorität unterzuordnen und sie im seinem Inneren, im Über-Ich, zu integrieren.

Die Versagung der eigenen Bedürfnisse und der Druck der Moral, die durch die Eltern beigebracht wird und deren Liebe das Kind keinesfalls verlieren darf, bewirken einerseits riesige Aggressionen gegen die vorhandenen und nicht erlaubten Triebwünsche und andererseits ist die rigide Stärke des mehr oder minder verinnerlichten Über-Ich Grund für die Schwäche des Ich. Somit wird im konformen, bürgerlichen, Subjekt das Es durch das Nicht-zulassen von Triebregungen enorm gross, andererseits werden diese Triebregungen gehasst, das sie die Strafe des Über-Ich auf sich ziehen. Das Es wird aufgrund der Abwehr des Subjekts gegen es, dem Ich fremd bleiben und als eine immerwährende, mit Aggression besetzte Regung, bestehen bleiben. Das Subjekt wird Triebregungen schwerer in der Lage sein, umzuwandeln und somit zu "veredeln" und durch die Sublimierung zu einer Art der Befriedigung kommen, sondern Triebregungen werden repressiv behandelt, unterdrückt.

Folgen aus diesem inneren Aufbau der bürgerlichen Subjekte, ist, dass sie sich mit ihrer Hilflosigkeit mit sich und der Realität umzugehen an über ihnen stehende Autoritäten binden und ihre Entscheidungen mehr oder weniger von deren Vorgaben abhängig machen; da das Ich schwach ist, das auch die Fähigkeit hat, Erfahrungen zu machen und innere Vorstellungen mit der Realität abzugleichen, sind sie nicht in der Lage ihren Erfahrungshorizont zu erweitern, ihre Vorstellung mit der Realität in Einklang zu bringen und sich selber zu reflektieren. Das bürgerliche Subjekt neigt dazu einfache, stereotype Weltbilder anzunehmen, die den Anschein haben, die Welt zu erklären und mit ihrer Eigenschaft in "Gut" und "Böse" zu teilen, dem realitätsunfähigen Charakter Halt bieten in einer Welt, die er nicht versteht.

Aufgrund dieses Bedürfnisses zur Welterklärung hat der bürgerliche Charakter meist einen Hang zum Ethnozentrismus, dazu, die Menschen die ihm begegnen zu seinem Volk oder

nicht dazugehörig zu zählen, wobei klar ist, dass das eigene Volk einen höheren Wert hat, als die "Fremden". Der Erhalt im Kollektiv der Nation ist die oberste Priorität seiner Existenz. Sein Denken, seine Vernunft, verkümmert daraufhin zur "instrumentellen Vernunft", deren Ziel nicht mehr das Denken, die Anwendung der Vernunft zu Erreichen eigener Ziele ist, sondern wo es nur noch darum geht die eigene Stellung zu erhalten.

Von Aussen kommende Kräfte, die scheinbar anders sind als die Eigengruppe werden per se als Bedrohung gesehen. Sie sind meist die Projektionsfläche für die verhassten Anteile des Selbst, die versagten Es-Ansprüche, die der bürgerliche Charakter bei sich nicht zulassen kann, aber beim "Anderen" umso mehr hasst, wie der "Anderer" eine scheinbar freiere und mehr nach den eigenen Bedürfnissen und Wünschen ausgerichtete Lebensweise an den Tag legt.

So sehr wie er die Anderen hasst, so sehr hasst er auch seine Triebregungen. Empfindungen, Gefühle, maßgeblich mit aus der Sphäre des Es kommend sind so einerseits dem Subjekt fremd und andererseits verhasst. Er ist meist unfähig Emotionen oder Mitgefühl bei sich zuzulassen und orientiert sich am Ideal der starren Welt: dem soldatischen, der Autorität ergebenden Krieger, der keinen Schmerz, keine Angst und keine Zweifel kennt.

"Der Autoritäre Charakter"

I. [Darstellung des Inneren des autoritären Charakters, der sich auf der bürgerlichen Subjektconstitution aufbaut.]

Der autoritäre Charakter gilt als der "Idealtypus" der bürgerlichen Gesellschaft. In ihm spiegelt sich die unversöhnliche (antagonistische) Gesellschaft wider. Sein Seelenleben besteht aus enormen Kräften, die eben niemals miteinander in Einklang zu bringen sind: ein Es, welches dem Ich fremd ist, dessen Regungen verboten und durch das immerwährende Verbot, die immerwährende Sanktion, aggressiv entstellt sind. Das Über-Ich stellt die andere, dem Es entgegengesetzte Grösse dar. Es ist nicht im Subjekt integriert, was heisst, dass das Über-Ich nicht vom Ich kontrolliert werden kann und es überschüttet die beiden anderen Instanzen, Es und Ich mit maßlosen Aggressionen. Das Über-Ich ist streng, archaisch und repressiv. Als letzte Instanz bleibt das Ich zurück, welches an der Entfaltung gehindert wurde und deswegen "klein" geblieben ist. Es ist schwach und kann sich gegen die Forderungen des Über-Ich nicht durchsetzen geschweige denn, eine Umwandlung der riesigen libidinösen Energien vornehmen. Es ist nicht in der Lage die Rolle als Vermittlungsinstanz zwischen dem Subjekt und der Aussenwelt zu übernehmen.



Grund für die Nichtintegration des Über-Ich sind meist enorme Frustrationserfahrungen mit den ersten Beziehungspersonen, deren Liebe das Kind wie gesagt niemals verlieren darf, da es ohne sie nicht überlebensfähig ist.

Diese Frustrationserfahrungen entwickeln sich, wo das Kind mit Wünschen und Begierden an der elterlichen Allmacht scheitert. Auch dort, wo dem Kind gesicherte und verbindliche Bindungen fehlen, ist ein Kernpunkt zur autoritaristischen Charakterbildung anzunehmen. Das Kind strebe durch das Fehlen eines verbindlichen Halts in einer Welt, die es nicht verstehen kann (da ihm die Erfahrung fehlt) nach Omnipotenz (Allmacht). Kinder ohne gesicherten Rahmen für ihr Aufwachsen neigen dazu, geringe Ressourcen und Flexibilität bei der Bewältigung ihrer Umwelt und eigener Krisen, schwache empathische Fähigkeiten und ein geringes Selbstwertgefühl zu haben.

Das autoritäre Subjekt muß, um zu überleben, die am ihm vollzogene "Brechung" der Individualität, das Gleichmachen unter gesellschaftliche Vorgaben, wiederholen. Denn die erfahrene Gewalt ist Quelle der eigenen Identität, die sie in gesteigerter und überhöhter Form wiederum exekutieren.

Das autoritäre Subjekt ist gezwungen sich in der weiteren Entwicklung an über ihm stehenden Autoritäten zu orientieren, da es selbst nicht in der Lage ist eigenständig zu leben, bzw. sich selbst mit der Realität zu vermitteln.

Die Nichtintegration des Über-Ich bedeutet, dass das Über-Ich nicht durch das Ich kontrolliert werden kann und das rigide Strafbedürfnis, die Kehrseite der verbotenen Es-Ansprüche, unvermittelt gegen das Subjekt zurückschlägt.

Die Nichtbefriedigung von direkten Es-Ansprüchen und die Unfähigkeit sie zu sublimieren, ist Ausdruck des schwachen Ichs, und führt zu einer latenten Aggression des Subjekts gegen seine Aussenwelt, sowie zu einer verdrückten Faszination am Sexuellen.

Die Ich-Schwäche führt desweiteren dazu, dass das autoritäre Subjekt nicht in der Lage ist, sich selber reflexiv zu betrachten. Es selbst wähnt sich moralisch im Recht, da es sich an den von der Gesellschaft vorgegebenen Werten orientiert. Somit ist der, der abweicht ohne eine starke Autorität zu repräsentieren moralisch im Unrecht bzw. ein Feind der bestehenden Ordnung. Dem autoritären Subjekt ist nicht möglich seine Existenz ohne die bestehende Ordnung zu denken, da wichtige innere Instanzen, ja die Kontrolle seines antagonistischen Triebhaushalts, von der Bindung an die autoritäre Ordnung abhängt.

Das schwache Ich ist nicht in der Lage über das beschränkte Interesse des autoritären Subjekts oder der Eigengruppe hinauszugehen. Somit ist es Spiegelbild der durchgesetzten zweckgerichteten kapitalistischen Rationalität, die nichts mehr kennt, als die Verwertung ihrer Subjekte für den Profit.

Die Orientierung an gesellschaftlichen Konventionen und Normen bietet dem Autoritären somit Halt und Sicherheit, die Identifikation mit gesellschaftlichen Werten wie Leistung, Geld, Härte und Ausgrenzung bieten den Schutz durch Anpassung ans eigene Kollektiv. Die Versagung eigener fundamentaler Wünsche und Sehnsüchte führt dazu, dass das autoritäre Subjekt ein Objekt sucht, an dem es ungestraft die eigenen Aggressionen loswerden kann. Der Prozess der

Unterordnung des Ich unter die Herrschaft des Über-Ich ist ein Masochismus, der sich nach Aussen als sadistische Straflust wendet. Die sadistischen Regungen müssen wiederum im Alltag unterdrückt werden und können nicht gegen die Autorität oder Ursachen gerichtet werden. Objekt des Hasses wird, wer auffällt ohne Schutz. In der erlaubten Straflust kann dann die selbst erfahrene Kälte und Gewalt an Anderen ausgelebt werden. Die reale Schwäche, mit der das autoritäre Subjekt der gesellschaftlichen Herrschaft gegenübersteht, versucht es mit körperlicher Stärke auszugleichen. Das Gefühlsleben wird aufgrund des Mangels an Erfahrungsfähigkeit, sehr begrenzt sein und deshalb werden die chaotischen, verdrängten Impulse, wenn sie an die Oberfläche drängen, umso heftiger sein.

Die Verbundenheit des Autoritären mit der gesellschaftlichen Herrschaft, die als einzige Kraft in der Lage scheint die inneren Gegensätze des Subjekts zu bändigen, erscheint für ihn überlebensnotwendig. Somit nimmt der Autoritäre die Forderung nach Selbstbestimmung, Freiheit und Autonomie einerseits als Lüge wahr, weil er den Wunsch nicht erleben kann, da er ihn verdrängen muss, und andererseits erscheint ihm die Sehnsucht nach der Überwindung der kalten bürgerlichen Gesellschaft als Bedrohung, da dieser Schritt seine Ordnungsmacht zerstören würde.

Das "Zurückschreiten" (Regression) der menschlichen Eigenschaften im autoritären Charakter führt dazu, dass auch das Denken immer mehr zurückgebildet wird. Ein autoritäres Denken ist meist nur noch in der Lage seine Umwelt entlang stereotypisierender und zweigeteilter (dichotomer) Eigenschaften wahrzunehmen. Die stereotype Verachtung alles vermeintlich Abweichenden, Nicht-Konformen, als dem autoritären Charakter feindlich gegenüberstehend, dient als eine dünne Rationalisierung der Projektion verhasster Triebregungen auf "das Andere".



Das heisst, die Anteile des Es, die der Autoritäre bei sich selbst nicht zulassen kann, werden in den Menschen gesehen, die ihrem Es angeblich mehr nachgeben und ihre Lebensweise nicht an der starren Welt orientieren.

Diese Anschauung gründet sich meist auf der Vorstellungskraft (Imagination) des Autoritären, dem die Fähigkeit fehlt die eigene Vorstellung mit der Realität abzugleichen. Kern der autoritären Weltanschauung ist, dem bürgerlichen Subjekt entsprechend (aus welchen der autoritäre Charakter hervorgeht), der Ethnozentrismus. Diese Anschauung birgt immer den gewalttätigen Ausfall gegen die "Fremden", da sie für die Volksgemeinschaft eine Gefahr durch Abweichung darstellen könnten, denn das eigene Überleben in und der Volksgemeinschaft als solche ist die Notwendigkeit des autoritären Charakters. Sie ist der Rahmen, der dem Autoritären die Erfüllung eines Kollektivs darstellt, in dem die individuelle Besonderheit des Menschen zunichte gemacht ist, zugunsten der Intergration in die Gemeinschaft derer, die nichts kennen als, die Unterordnung unter die gesellschaftliche Autorität. Das Volk scheint dem Einzelnen eine Bedeutung zuzuweisen in einer Gesellschaft in der er nichts weiter ist, als blosses Objekt des allgemeinen Zwanges zur Verwertung.

Die Projektion der verhassten Selbstanteile vermag den Autoritären dazu befähigen, die Anderen genau der Verhaltensweisen anzuklagen, die er sich versagt. Der Vorwand der Abweichung von der Norm und die Kategorisierung entlang ethnozentristischer Merkmale rechtfertigen die Mißachtung all derer, die nicht in die autoritären Ordnungsphantasien und Verwertungslogiken hineinpassen. Die Zuschreibung der negativen Selbstanteile dient damit auch als Vorwand zur Rationalisierung der eigenen Strafbedürfnisse. Denn selbst ein schwaches Ich muß mittels eines Grundes von der Rechtmäßigkeit der Strafe überzeugt werden. Das erlaubte Ausleben eigener Es-Energien, die schon längst aggressiv entstellt sind, bietet auf diese Art und Weise eine Möglichkeit der Entladung und zumindest zeitweise Befriedigung.

II. [Ausformungen des autoritären Charakters]

a) [Der Manipulative]

Der manipulative Charakter wird am "Typus Eichmann" festgemacht, welcher nach der absoluten Erfüllung der von der Autorität geforderten Aufgaben strebt. Er ist fern von Gefühlen und phantastischer Vorstellungskraft, ein Denken, das einher geht mit extremer Stereotypie, wobei die Unterscheidung in Eigen- und Fremdgruppe die wichtigste ist. Die manipulative Ausprägung des autoritären Charakters weist auch auf eine spezifische Kälte hin, den anscheinenden Mangel an Gefühlen und Triebregungen (Anti- Intrazeption). Er scheint noch stärker vom Triebleben entfernt zu sein, als sein im gnadenlosen Pogrom agierendes Pendant (Gegenstück). Der Manipulative lenkt seine Triebregungen auf das zwanghafte Interesse am Ausleben von Macht, Manipulation und Gewalt, unbeteiligt und über allem stehend. Seine Opfer begegnen ihm, als "Prototyp Schreibtischtäter", nicht mehr als reale Objekte der wahnhaften Projektion, sondern als blosser Verwaltungsangelegenheit. Somit sind sie in der Wahrnehmung des Autoritären endlich gänzlich enmenschlicht und blosser Hülle, die es mittels der Projektion beliebig zu füllen gilt.

b) [Der konformistische Rebell]

Der konforme, autoritaristische Rebell, der als "Typ Streicher" (Julius Streicher war Herausgeber des "Stürmer" und Gauleiter von Franken) umschrieben wird, steht im Drang die existierende, in seinen Augen schwache, Autorität zu beseitigen, um sofort eine neue, noch strengere zu installieren. Sein Gewissen ist nicht nur nicht-integriert, sondern stark verkümmert. Zur Lösung der frühkindlichen Frustrationserfahrungen hegt er Allmachtsphantasien, die, da sie nur an ein verkümmertes Über-Ich gebunden sind, unverhüllt gegen vermeintlich Schwache hervortreten. Die aggressiv entstellten Es-Triebe können nicht vermittelt werden. Somit stehen konformistische Rebellen noch vor der allgemeinen Gesellschaftsfähigkeit. Sie kennen nur die glorifizierte Eigengruppe und eine als Bedrohung phantastisierte Aussenwelt. Je schwächer sich die alte Ordnung zeigt, je mehr Zugeständnisse sie an die autoritären Rebellen macht, desto mehr wird sie gehasst.

Der konforme Rebell ist somit nicht real aufbegehrend, da auch ihm es unmöglich ist seine Aggressionen gegen die Autorität (von der seine Existenz abhängt) zu richten.

In modernen antisemitischen Vorurteilen finden sich ideale Projektionsflächen für die psychologischen Probleme des Autoritären Charakters; die schon Jahrhunderte andauernde Judeophobie bot dem völkische Haß und Vernichtungswillen eine Grundlage zu seiner Kanalisation. Keine andere Vorurteilsstruktur verbindet ähnlich viele zwiespältige psychosoziale Funktionen: das Konstrukt der Intellektualität wie Trieblichkeit, Bedrohung wie schwaches Opfer, Allmacht wie Ohnmacht, Egoismus wie Solidarität, Kommunismus wie Kapitalismus, Zivilisation wie Zivilisationsfeindschaft.

Unabhängig sind diese Projektionen von ihrem Objekt: "Im Bild der Juden, das die Völkischen von der Welt aufrichten, drücken sie ihr eigenes Wesen aus" (DdA)

In ‚pathischer Projektion‘, also einer Projektion, die jeder Möglichkeit zu Selbstreflexion und Wirklichkeitsüberprüfung beraubt ist, werden zum einen ansonsten gesellschaftlich tabuisierte Regungen des Subjekts, auf das Objekt des Antisemitismus, die Juden, übertragen. Zum anderen ist die antisemitische Paranoia wesentlich für den Antisemiten, um die sozialen Probleme und Ängste, die der unverständenen kapitalistischen Moderne innewohnenden Übel wie die Tendenzen des sozialen Elends und der Entfremdung zu erklären und zu identifizieren.

Im folgenden nun einige antisemitische Feindbilder, denen die Projektionen jener verhassten und verleugnete Selbstanteile und Sehnsüchte zugrunde liegen:

-Juden verkörpern das ‚antizivilisatorische‘, zügellose Ausleben der unterdrückten Triebe, das dem Autoritären Charakter durch sein starres und veräussertes Über-Ich, seine Bindung an die Autorität und ihre nackte Macht, versagt bleibt. Juden können somit unbewusst für die Verführung zu einem besseren Leben, wie zu einer weniger repressiven Sexualität stehen. die Projektionen vermeintlicher ‚jüdischer Körpermerkmale‘ mit hervorgehobenen Lippen und Nase scheint dabei auf sexuelle Triebhaftigkeit zu verweisen.

-Dem angeblich befreiten Triebleben der Juden wird mit Abscheu der aggressive Charakter von Vergewaltigung, Inzest und Raub zugesprochen, welche offenbar den eigenen sadistischen Gewaltphantasien des Autoritären entspricht.
 -Die Verbindung von Juden mit Dreck und Chaos entspricht der zwanghaften Neigung des Autoritären, 'Ordnung zu schaffen', 'aufzuräumen', 'sauber zu machen', eine Welt zu schaffen, in der keine Abweichung stört.
 -Die verhaßte Heimatlosigkeit der Juden ist der psychologische Gegenwert für unterdrückte Freiheitbestrebungen des antisemitischen Selbst, denen dieses eine fanatische Beschwörung irrationaler kollektiver Konstrukte wie 'Heimat' und 'Nation' entgegenbringt.
 -Das Konstrukt des jüdischen Bankiers und Intellektuellen dient der autoritätsbezogenen Persönlichkeit dazu, seine eigenen Sehnsüchte nach Glück des Luxus und der Erkenntnis ohne Lohnarbeit, durch Projektion nach Außen zu lagern und sie dann dort aggressiv bekämpfen zu können.

In der jüdischen Weltverschwörung, u.a. in logisch völlig widersprüchlichen Stereotypen wie der kühnen Gedankenkonstruktion des 'jüdischen kommunistischen Bankiers' sieht der Antisemit die Verantwortlichen für das ihm fortwährend erfahrene Elend der kapitalistischen Moderne, kurz Vereinzelung, Ausbeutung, Unterdrückung und Frustration. Juden fungieren als Ersatzzielscheibe für Angriffe auf faktische gesellschaftliche Herrschaft, zu denen der Autoritätsgebundene nicht fähig ist.

Somit steht sie, die falsche (pathische) Projektion im Gegensatz zur echten Mimesis, die als Anschließung des Geistes an das Besondere, die solidarische Annäherung und Bewußtwerden von Nicht-Identischen, ohne dabei Natur zu vergegenständlichen verstanden wird. Die Mimesis der bürgerlichen Subjekte ist eine Anlehnung an das Tote, ans Starre, sie ist die Gleichmacherei des Unterworfenen. Durch die bloße Selbsterhaltung getrieben, wird der Andere nur als Gegner wahrgenommen, den es zu besiegen gilt. Die dem zugrunde liegende Kälte führt zu der Selbstzerstörung des Subjektes, indem es sich an die verhärteten Verhältnisse anschmiegt und sie ihnen gleich macht. Selbstzerstörung durch den Verlust jeglicher Fähigkeit zu Empathie. Selbstzerstörung, weil der Autoritätsgebundene im antisemitischen Wahn sich der Vernunft, die das bürgerlichen Subjekt zumindest in instrumentalisierter Form noch inne hatte, vollends entledigt. Was übrigbleibt ist ein sinn- wie lustlos mordender entmenslichter Mensch.

"Das Modell Deutschland"

Die Beschreibung des bürgerlichen Subjekts, bzw. des autoritären Charakters ist allgemein auf die gesamten bürgerlichen Gesellschaften bezogen. Jedoch hat die Shoa in Deutschland stattgefunden, nicht in Frankreich oder England. Deswegen ist auf spezifische deutsche Eigenschaften einzugehen, die sich maßgeblich unterscheiden von der gesellschaftlichen politischen Kultur in den anderen bürgerlichen Staaten.

I. [Die antidemokratische Tendenz]

Zu den dominanten Traditionen in der deutschen politischen Kultur zählen die geistesgeschichtliche Ablehnung von demokratischen und aufklärerischen Ideen, obrigkeitstaatliche Orientierung und der Wunsch nach einem starken Staat. Martin Luther forderte, der Gehorsam gegenüber der staatlichen Autorität solle anknüpfen an die innere Stimme des Gewissens. Die Fixierung auf die herrschende Autorität verfestigt sich auch durch ein Ausbleiben, bzw. Scheitern, einer bürgerlich-demokratischen Revolution. Der deutsche Nationalstaat ist durch den preußischen Obrigkeitsstaat geschaffen worden, der das Konzept eines "geeinten Deutschland" als Expansionsbestrebung aufgriff. Da ein Staat aber ein Volk braucht, musste es den Leuten, die auf dem Gebiet dieses "Deutschlands" lebten klargemacht werden, daß sie Deutsche zu sein haben. Die Rolle dieser einigenden Ideologie übernahm zuerst die Frankophobie - Deutschland wurde ja im Krieg mit dem "Erzfeind" gegründet -, dann aber, besonders in/nach der ersten Wirtschaftskrise 1873, der Antisemitismus. Warum die Nationenbildung und Industrialisierung so gewaltig ablief, ist mit der Verspätung und dem Nachholbedürfnis im Gegensatz zu Frankreich und England zu erklären.

Eine enge Verbindung mit der spezifischen Autoritätsfixierung gehen die "deutschen Sekundärtugenden" ein. Dazu zählen Werte wie der Wunsch nach Ordnung, Sauberkeit und Ordentlichkeit, ein verinnerlichtes Ethos von Pflicht, Gehorsam, Disziplin und Arbeit gegenüber der jeweiligen (staatlichen) Autorität und die Opferbereitschaft des Einzelnen für die Volksgemeinschaft.

Die Wertschätzung eines militärischen Bewußtseins und Gewissens lag in Deutschland traditionell höher als anderswo und dieses starre stereotypische Freund-Feind Schema korrespondiert mit dem völkischen Nationalismus und Antisemitismus selbst, welcher auch eine historische Tradition in Deutschland hat.

Der Begriff des "deutschen" wurde schon lange vor dem Nationalsozialismus durch einen völkischen Nationalismus, und durch ein "Blut- und Bodendenken" geprägt, was den latenten wie virulenten Antisemitismus ergänzte, und dieser Begriff trägt im Kern den Ausschluß des "Fremden" in sich. Maßgeblich prägend war auch die Konstruktion einer "Erbfeindschaft" zu Frankreich, wo die Nationenbildung sich eben kennzeichnete durch eine demokratische Tendenz und Erkämpfung bürgerlicher Rechte gegen die royalistische Autorität. Im Zuge der französischen Revolution war das Fortschreiten des Geistes der Aufklärung angelegt.

Deutschland konstituierte sich in strikter Ablehnung zu Frankreich und somit auch in Ablehnung dieser Werte.



II. [Der Begriff der "deutschen Arbeit"]

Am Tor von Auschwitz steht "Arbeit macht frei". Diese Folgerung bedeutet für Juden: Vernichtung durch Arbeit.

Juden galten in Deutschland als Gegenstück zum "schaffenden Volk", angeblich scheuten sie die körperliche Arbeit und erreichten ihren Vorteil über die Sphäre des Handels, wo sie die ehrlich Arbeitenden übers Ohr schlugen mit ihrer "Geschäftemacherei" und das Geld an sich "rafften", wo sie nur konnten.

Im Phantasma vom "jüdischen raffenden Kapital" spiegelt sich die Trennung des Kapitalismus in "Gut" und "Böse" wider. Der konkrete Prozeß der Produktion, die Arbeit, wird getrennt von dem doch unmittelbar verbundenen Bereich des Handels. Arbeit selbst, die eigentliche Tätigkeit, wird zum Selbstzweck erhoben, der Handel und Geld unverstandenerweise verdammt.

Der Prozeß des Tausches, des Handels wurde seit dem Protestantismus Martin Luthers als "unehrlich" und "teufelsnah" dargestellt und es wurde den Christen als Sünde ausgelegt in diesem Bereich zu arbeiten. Die Juden hingegen, die schon längst als mit dem Teufel im Bunde galten, wurden in diese Sphäre durch Gesetze und Zunftverbote hineingedrängt. Damit einher ging die Bestrebung, Arbeit als Selbstzweck zu sehen und zu glorifizieren. Arbeit an sich sollte als "Vergnügen" und "Trieb nach Tätigkeit" gesehen werden. So wurde Arbeit nicht mehr als zweckgerichtete Tätigkeit wahrgenommen, sondern der "Schaffensprozeß", die Produktion vom Bereich des Vertriebes des Produktes getrennt.

Der abstrakte Prozeß des Handels wurde in den Juden personalisiert, die mit dem Fortschreiten der Warenproduktion einhergehende Verelendung von der angeblichen Macht der Juden abgeleitet. Sie, die Bankiers und Spekulanten, schlugen aus der hart und ehrlich geschaffenen Ware des deutschen Arbeiters mittels Lüge und Betrug Profit und ließen es sich wie Parasiten im deutschen Volkskörper gut gehen.

Im Hass auf das "gute Leben" der Reichen, das als Zeichen von Glück gedeutet wurde, spiegelt sich der verleugnete Wunsch der durch Herrschaft Verstümmelten. Was ihnen durch die abstrakte Herrschaft versagt bleibt, soll auch kein anderer besitzen.

Jüdische Arbeit bedeutet Vernichtung. Die, die von ihren Vollstreckern so oder so getötet werden, sei es durch Gas, Genickschuß oder Schläge, sollen vorher dazu gebracht werden, zu tun, was ihnen angeblich "unnatürlich" sei: harte, körperlich Arbeit- bis zum Tod.

Somit haben die Deutschen Recht, wenn sie ans Tor der Stätte des Unsäglichen "Arbeit macht frei" schreiben: Da die Juden ihr "Unglück" seien, wie es Heinrich von Treitschke 1879 formulierte, mache die deutsche Arbeit am Juden "frei"; frei vom halluzinierten Unterdrücker des deutschen Volkes, der "arischen Rasse". Das "schaffende deutsche Volk" werde frei sein, so der antisemitische Wahn, wenn die "raffenden jüdischen Parasiten" aus dem Volkskörper geschlachtet worden sind.

Sekundärer Antisemitismus

Der sekundärer Antisemitismus bedient das allgemeine sozial-psychologische Bedürfnis nach Erinnerungsabwehr und

Entlastung von Scham und Schuld bzgl. der deutschen Verbrechen an den europäischen Juden.

Für den autoritären Charakter ist das Ziel die nach Auschwitz für immer zerstörte ungebrochene positive Identifikation mit deutsch-nationaler Identität zu restaurieren und die kollektiv narzißtischen Beschädigungen zu überwinden.

Dabei wird nochmals eine unerbitterliche Kälte gegenüber den Ermordeten reproduziert, die unmenschliche Kälte und der Haß, die bereits die Taten prägten.

Aber nicht nur der Autoritätsgebundene ist nicht in der Lage die Schuld zu bearbeiten, da seine gesamte Stetigkeit und Integrität gefährdet ist, sondern es handelt sich vielmehr um eine deutsche Neurose: Die Möglichkeit der Verarbeitung von Auschwitz stößt angesichts des wahnsinnigen Grauens der Vernichtungslager auf objektive Grenzen. Motive der Abwehr (so Adorno) kommen bei nahezu allen Deutschen vor.

Es besteht eine generationenübergreifende unbewußte Komplizenschaft mit der Verdrängung der Vergangenheit, mit elterlichen "Idealen und Großmachtfantasien, wie auch mit ihren Minderwertigkeitsgefühlen". (Rommelspacher)

So blockieren die familiären und gesellschaftlichen Sozialisationsinstitutionen zumeist die emotional-psychische und geistige Auseinandersetzung wie auch dem Umstand, mit ihnen - wie auch immer über deutsche Identität oder familiäre Zusammenhänge vermittelt - in einer Verbindung zu stehen.

Im folgendem möchte ich auf einige Strategien der aggressiven Erinnerungsabwehr eingehen:

-Die radikalste Verleugnung des Geschehenen korrespondiert mit entfesseltem antisemitischen Wahn: die Projektion auf das Kollektiv der Anderen (Alliierte, im Extremfall die Juden selbst)

-oder die Projektion der Schuld auf eine kleine Minderheit, im besonderen auf die Persönlichkeit Hitlers, die letztlich dem kollektiven Wesen der deutschen und ihren Tugenden widerspreche. In Bildern wie das des Rattenfängers von Hameln findet sich dann ein ganzes Volk in der Pose des enttäuschten Liebhabers wieder.

-Aufrechnung von Schuld, sogen. 'Opferkonten': Vertriebene aus Ostgebieten, Bombardierung Dresdens machen Auschwitz ,quitt'; der Krieg übernimmt Verdrängungsfunktion, die eigenen Leiden avancieren zur kollektiven Deckerinnerung

-Das Verweisen auf die tatsächliche oder imaginäre Ohnmacht oder die eigene Lächerlichkeit

-selbst ein individuelles Zugeständnis kann noch als verdinglichtes Abwehrmedium benutzt werden, mit dem sich deutsche der Auseinandersetzung mit persönlicher wie kollektiver Geschichte zu entziehen versuchen um dann zur 'Normalität' übergehen zu können.

-die moralische Überhöhung der Juden verleitet zur Idealisierung, die nur die andere Seite der Entwertung ist und die projizierende Überfrachtung im Verhältnis zu Juden aufrecht erhält. Da diese idealisierten Bilder, psychologische Quelle des Philosemitismus, gegenüber der Wirklichkeit enttäuscht werden müssen, weil Menschen nicht den psychischen Anforderungen erinnerungsabwehrender Subjekte entsprechen können (nämlich die Versöhnung mit dem Unversöhnlichen) entstehen demnach Frustrationen und Aggressionen. Es kommt leicht zum Umschlag des Philosemitismus in den ebenso unreal projizierenden Antisemitismus.

Offensive politische Konzepte der "Zerstörung der Erinnerung" die durch Relativierung der nationalsozialistischen Verbrechen sekundären Antisemitismus fördern, können als Geschichtsrevisionismus begriffen werden. Darunter sind nicht nur die Leugnung der Tatsachenwahrheiten des Holocaust zu verstehen, welche aus den umtrieben neonazistischen, sogenannter Historischer Revisionisten entstammen (Bsp.: Leuchter, Irving), sondern auch subtilere Verharmlosungen, Relativierungen und Gleichsetzungen.

So wird in der Totalitarismustheorie des Post-Holocaust Deutschlands Realsozialismus und Faschismus gleichgesetzt und somit der industrielle Massenmord relativiert und verharmlost. Im extremeren Fall wird Bezug auf die 'guten Seiten', den "idealen Kern des NS" [Bsp.: angebliche Chancengleichheit im NS / Autobahnen / in der Bundeswehr starke staatlich geförderte Tendenzen des Rückbezugs zu soldatischen Traditionen der Wehrmacht], genommen.

Es wird die Losung aufgestellt, eben durch den Nationalsozialismus gelernt zu haben, nicht wegschauen zu dürfen. Diese Einstellung trifft sich in der Ansicht, Menschenrechtstruppen in die ganze Welt zu entsenden, um eben alle zur Wahrung des Menschenrechts im bürgerlichen Staat einzuhalten.

Erinnerungsabwehr ist kein isoliertes Phänomen, nicht begrenzt auf rechtsradikale Gruppen, sondern sowohl gesellschaftlich verankert, als auch integraler Bestandteil politischer Kultur. Ihre Dynamik erfährt sie im Besonderen durch die Akteure des öffentlichen Mainstreams und der staatlichen Repräsentanten. So wolle der Organisator der love parade, 'Dr. Motte' Liebe und "Friede, Freude, Eierkuchen" in die Welt bringen und forderte "die Juden" auf, sie sollten "endlich mal eine andere Platte auflegen".

Die Macht des sekundären Antisemitismus ist zuletzt davon abhängig, was die international politischen Bedingungen zulassen, wie stark ein möglicher interner Demokratisierungsdruck ist und ob die politische Sphäre abwehraggressiv besetzt ist.

Im Besonderen seit der 'deutschen Einheit' ist eine politische Veränderung im Umgang mit dem NS durchgesetzt worden, die die politische Kultur der Verdrängung aggressiv verschärft und weit nach rechts verschoben hat. Sie richtet sich zunehmend direkt gegen Juden als Repräsentanten der Erinnerung.

Beispielhaft für die staatspolitische Vermittlung von neuem Nationalstolz und revisionistischer Aussöhnung mit der Geschichte ist der Besuch Kohls und Reagens auf dem Soldatenfriedhof von Bitburg in den 80er Jahren. Ebenso wie die Toten des KZ Bergen-Belsen, die sie zuvor besucht hatten, bezeichnete er die in Bitburg begrabenden 47 SS-Angehörigen, darunter auch Offiziere als 'Opfer des Nationalsozialismus'. So wurden nicht nur Täter und Opfer staatspolitisch gleichgesetzt und betrauert, auch die Schamwelle der öffentlichen Tabuisierung des antijüdischen Ressentiments, die Jahrzehnte lang gehalten hatte, war abgetragen. Helmut Kohl bestand auf den Besuch der SS-Gräber, auf denen SS-Runen noch deutlich sichtbar sind. Auf die massive jüdische Kritik an der Inszenierung antwortete er im ZDF, daß er nicht verstehe, daß es immer noch Menschen gebe, die nicht vergeben können; dies drückt nicht nur jeg-

licher Sensibilität entblößte Erinnerungsverweigerung demgegenüber aus, worauf der Name Auschwitz verweist, sondern bedient sich latent des Stereotyps jüdischer Rachsucht.

Kanzler-Berater Basilius Streithofen äußerte 1990 in einem Vortrag unverhüllt, Juden und Polen seien die größten Ausbeuter des Steuerzahlers. Er bekräftigte auch später, daß "einmal Schluß mit der Vergangenheitsbewältigung sein" müsse, und daß er zu seiner Äußerung, daß die Juden die Deutschen ausbeuten stehe. Hier wird besonders deutlich, wie das ausgeprägte politische Verlangen nach einem Schlußstrich unter die 'Vergangenheitsbewältigung' mit einer antisemitischen Haltung in Wechselbeziehung steht.

Genau diese Schlußstrich-Forderung unter die deutsche Geschichte forderte Martin Walser in seiner Rede anlässlich des erhaltenen Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1998. Die Vertreter von Staat und gesellschaftlichem Leben erhoben sich in klatschenden Beifall, die einzigen, die sitzen blieben waren Ignatz Bubis, der vor zwei Jahren verstorbene Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, und seine Frau.

"So sehr die Grenzen auf der Hand liegen, sich der 'unendlichen Mauer der Toten' (Elie Wiesel) emotional und rational anzunähern, der Opfer einzugedenken, so gefährlich halte ich für die Tätergesellschaft und ihrer Nachkommen...eine Absage an gefühlsmäßige Auseinandersetzung mit den Taten, an eine reflektierte Empathie mit den Opfern, welche zugleich die objektive Distanz nicht verwischt."

(Lars Rensmann)



TranspiAktion am 1. Mai 2002 zu Beginn der 16 Uhr Demo in Berlin-Kreuzberg

www.antisemitismusstreit.tk



"Nachrede" [oder ein Fazit.]

I. Dass der deutsche Antisemitismus das singuläre Verbrechen vollbracht hat und fast das gesamte jüdische und "unwerte" Leben in Europa abschlachtete, ist allgemein bekannt. Auch bekannt ist, dass diese Tat durch die Deutschen geschehen ist. Weiterhin ist auch generell bekannt, aber gern verschwiegen, dass es nach 1945, dem Jahr des militärischen Todes des antisemitischen Wahns, kein Jahr vergangen ist, an dem die antisemitische Gesinnung nicht manifest geworden ist.

Und nun, fast zwölf Jahre nachdem Deutschland wieder glücklich vereint ist, sehen wir, dass die Tendenz zum antisemitischen Anschlag zugenommen hat. Sei es die Sprengung der Grabplatte vom verstorbenen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Heinz Gallinski, sei es der Anschlag auf die russischen Jüdinnen und Juden in Düsseldorf - Wehrhan, sei es die Friedhofsschändung in Berlin Weissensee oder die Beschmierung der zwei Tage vorher neueröffneten Synagoge von Dresden. Seien es die Verwüstungen und Brandanschläge auf Gedenkstätten des Holocaust und Einrichtungen jüdischen Lebens hier.

Und wir sehen auf der anderen Seite der konkreten Tat, dass eine Kontinuität verleugnet wird, dass sich die Repräsentanten dieses Staates in Wirtschaft, Politik und Kultur mehr und mehr das, durch den Rest der Welt und die ehemaligen Alliierten, auferlegte Tabu brechen und Auschwitz, die deutsche Tat, die Sinnlosigkeit, einordnen wollen in die Reihe der täglichen grausamen Massenmorde die auf der Welt geschehen. Wovon wir gerade sprechen sei, "Vergangenheit, die nicht vergeht", ein Kapitel der deutschen Geschichte, ein hässliches zwar aber Geschichte, wird gesagt. Somit wird die Einzigartigkeit dieses lange geplanten und vom deutsche Volk bewußt ausgeführten Projektes reduziert und in eine Reihe gestellt mit den stalinistischen Gulag, mit dem Massenmord in Chile, in Bosnien, in Serbien. Zu unterscheiden manchmal bloss noch durch die Quantität.

Somit können wir den Holocaust, Auschwitz und die anderen Todeslager getrost vergessen, auf ihren Geländen Kreuze aufstellen für die toten Christen oder Knäste bauen, einbetonieren und das normale Leben weiterleben. Wenn wir die Shoah vergessen, verleugnen, können wir getrost wieder Deutsche sein, wie Joseph Fischer, Rudolf Scharping oder wie Gerhard Schröder, der auch kein besseres Foto von seinem Vater hat, als jenes, welches ihn der Uniform der zweiten Schlächterorganisation (der Wehrmacht) zeigt. Auch er demonstriert, einen ungebrochenen positiven Bezug auf die Wehrmacht, die tapfer und treu kämpfte fürs Vaterland. Allem Gemurre und allem Hohn zum Trotz: Deutschland hat noch lange nicht mit seiner Geschichte abgeschlossen, besser gesagt, du kannst nicht mehr deutsch sein, wenn du die Geschichte kennst.

II. Wir haben gesehen, dass der Antisemitismus Voraussetzungen braucht in den Menschen. Er ist mehr als das blosse Phantasma der "Türken", die dem Deutschen die Arbeit wegnähmen und somit aus dem Chor der herausgeschrie-

nen Rassismen und Vorurteilen nochmals zu scheiden. Antisemitismus ist die Projektion, die alle Vorurteile bündelt und gleichzeitig noch vorgibt, die Welt zu erklären. Wir haben auch gesehen, dass die nötigen Charakter-dispositionen angelegt sind, in der Wirkung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft auf die einzelnen Subjekte. Das bedeutet, daß eine Lösung des Antisemitismus prinzipiell nur möglich ist in einer Überwindung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft, denn sie trägt im Kern die Anlage zum Wahn, obgleich Auschwitz entgegen der Verwertungslogik funktionierte, die Logik, aus dem Menschen selbst im Angesicht des Todes noch das letzte Quantum an Profit herauszuholen. Das zentrale Motiv der Wertvergesellschaftung wurde hier negativ aufgehoben.

Desweiteren ist festzuhalten, daß das "deutsche Modell" nicht regional zu beschränken ist, sondern auch ein Wegweiser sein kann für Ökonomien in der Krise.

III. Die Ausführungen über das bürgerliche Subjekt, haben verdeutlicht, daß die Anlage zum antisemitischen Impuls auf eine ernsthafte Verkümmern der menschlichen Fähigkeiten und Wahrnehmungen beruhen. Die antisemitischen Subjekte tragen somit das Problem in sich, und nicht in umgekehrter Weise, die Juden. Sie sind "nur" das Objekt des Wahns aus Fleisch und Blut. Ihre reale Existenz und ihr reales Handeln haben keinen Einfluss auf die Projektion des Antisemiten. Die Lösung des Antisemitismus obliegt eben deshalb nicht den Juden, sondern den Menschen in den antisemitisch infizierten Gesellschaften.

IV. *"Jeder weiß, daß der Antisemitismus sich so lange reproduziert, wie Staat, Nation und Marktwirtschaft in Mode sind. ... Dieses Wissen zwingt uns zur dauernden Kritik, denn sie nicht zu üben hieße mitzumachen, Mittäter zu werden. Der Kampf gegen Antisemitismus ist ein Kampf gegen Deutschland."*

(Justus Wertmüller)

Weiterführende Literatur:

-Kritische Theorie über den Antisemitismus

Lars Rensmann, Argument Verlag

-Antisemitismus, die deutsche Normalität

AK Kritik des Antisemitismus, Cá Ira Verlag

-Hitlers willige Vollstrecker,

Ganz normale Deutsche und der Holocaust

Daniel J. Goldhagen

-Dialektik der Aufklärung

T.W.Adorno/ M.Horkheimer

-Zitronen aus Kanada

ein autobiographischer Bericht des Auschwitzüberlebenden Stanislaw Hantz

-Lügedetektor -

Berichte und Interviews aus dem befreiten Deutschl.

Saul K. Padover

-Freiheit und Wahn deutscher Arbeit.

Andrea Woeldike/Holger Schatz, RaT; Unrast Verlag



Staat und Individuum im Nationalsozialismus

[Aus dem Amerikanischen von Michael Haupt]

[Der Philosoph Herbert Marcuse (1898-1979), ein Vertreter der Frankfurter Schule, emigrierte 1934 in die Vereinigten Staaten. Der hier erstmals in deutscher Sprache auszugsweise dokumentierte Text "State and Individual under National Socialism" wurde 1942 geschrieben, als Marcuse für den US-amerikanischen Nachrichtendienst arbeitete. Andere nachgelassene Schriften Marcuses, die die Situation Nazi-Deutschlands analytisch durchleuchten, finden sich in dem Buch:

Herbert Marcuse, "Feindanalysen", hg.von Peter-Erwin Jansen, Lüneburg (zu Klampen) 1998.]

DIE Auffassung, der Nationalsozialismus habe eine Revolution bewirkt, lässt sich mittlerweile nicht mehr aufrechterhalten. Er hat, wie wir jetzt erkennen, die grundlegenden Strukturen des Produktionsprozesses nicht angetastet. Die Produktionsmittel sind auch weiterhin im Besitz und unter der Kontrolle bestimmter gesellschaftlicher Gruppen, die auf

die Bedürfnisse und Interessen der Gesamtgesellschaft keinerlei Rücksicht nehmen. (1) Im Zentrum der wirtschaftlichen Organisation des Dritten Reiches stehen die großen Industriegemeinschaften, die ihren Einfluss schon vor Hitlers Machtübernahme ständig erweitert haben und dabei in hohem Maße staatliche Unterstützung genossen. Ihre Schlüsselstellung in der Kriegs- und Rüstungsproduktion haben sie beibehalten. Seit 1933 arbeiten sie eng mit einer neuen "Elite" zusammen, die den höchsten Rängen der NSDAP entstammt, ohne jedoch ihre entscheidenden gesellschaftlichen und ökonomischen Funktionen verloren zu haben. (2)

Andererseits führt der Nationalsozialismus nicht zu einer gesellschaftlichen und politischen Restauration, obwohl das NS-Regime denjenigen Kräften und Interessengruppen, die in der Weimarer Republik Machteinbußen befürchteten oder gar hinnehmen mussten, weitgehend zu alter Stärke zurückverholfen hat: Die Wehrmacht ist wieder ein Staat im Staate, die innerbetriebliche Autorität des Unternehmers wurde von zahlreichen Beschränkungen befreit, die Arbeiterklasse wurde der totalitären Kontrolle des Staates unterstellt. Aber dieser Prozess hat nicht zu einer Restauration alter Herrschaftsformen und sozialer Schichtungen geführt. Der NS-Staat hat mit der Struktur des wilhelminischen Kaiserreichs kaum noch etwas gemeinsam. Die Armee, einst der Nährboden des preußischen Feudalismus und für ihren Drill berüchtigt, wurde nach stärker demokratischen Auswahlprinzipien reorganisiert, während die gesellschaftlichen Strukturen mit einem Netzwerk pseudodemokratischer Maßnahmen überzogen wurden. Unternehmer und Arbeiterschaft sind jetzt in der "Deutschen Arbeitsfront" zusammengeschlossen.

Sie marschieren Schulter an Schulter bei Demonstrationen und Paraden und unterliegen denselben Verhaltensmaßregeln. Zahlreiche Relikte der Feudalordnung - Privilegien und andere soziale Differenzierungsmerkmale - sind beseitigt worden. Am wichtigsten jedoch ist die Tatsache, dass die altingesessene Staatsbürokratie sowie die Führungsschichten der Finanz- und Wirtschaftsunternehmen einen neuen Herren und neue Regierungsmethoden anerkannt haben. [...] Wir wollen im folgenden die Auffassung präzisieren, dass der

Nationalsozialismus die Wesensmerkmale des modernen Staates beseitigt hat. Zu diesen Merkmalen gehört die Trennung zwischen Staat und Gesellschaft. Der Nationalsozialismus hat sie weitgehend aufgehoben, indem er den tatsächlich an der Macht befindlichen gesellschaftlichen Gruppen politische Funktionen übertragen hat. [...]

Der moderne Staat [...] entstand und organisierte sich außerhalb eines Bereichs unterschiedlicher sozialer Beziehungen, die als nichtpolitisch angesehen wurden und nur ihren eigenen Gesetzen und Maßstäben unterworfen waren. Dazu gehörten das Privatleben der Individuen, die Familie, die Kirche und weite Teile des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. [...] Damit erkannte der Staat die Existenz bestimmter gesellschaftlicher Rechte an, die älter waren als seine Macht. Seine Einmischung war nur insoweit gerechtfertigt und akzeptabel, als er diese Rechte schützte, förderte oder wiederherstellte. [...] Diese Trennung zwischen einer politischen und einer nichtpolitischen Sphäre hat der Nationalsozialismus beseitigt. [...]

Der Staat - eine Maschine: diese materialistische Konzeption spiegelt die Realität des Nationalsozialismus sehr viel besser wider als alle Theorien von einer rassistisch verstandenen "Volksgemeinschaft" oder einem "Führerstaat". Diese Maschine, die das Leben der Menschen überall und jederzeit erfasst, ist umso Furcht erregender, als sie zwar mit großer Effizienz und Genauigkeit arbeitet, dabei jedoch in ihren Aktionen völlig unberechenbar und unvorhersagbar bleibt. Außer ein paar "Insidern" weiß niemand, wann und wo sie das nächste Mal zuschlagen wird. Sie scheint dabei einer inneren Notwendigkeit zu folgen und reagiert doch flexibel und gefügig auf die geringste Veränderung in der Organisation der herrschenden Gruppen. Alle sozialen Beziehungen werden in dieses Räderwerk der Kontrolle und Expansion hineingezogen. Seiner Selbstdarstellung nach ist der NS-Staat durch die persönliche Herrschaft mächtiger Gestalten gekennzeichnet. Tatsächlich jedoch sind auch sie nur Räder in den Mechanismen des Apparats. Nicht Himmler, Göring, Ley schlagen zu und kommandieren, sondern die Gestapo, die Luftwaffe, die Arbeitsfront. Die unterschiedlichen Verwaltungsmaschinerien werden von einem bürokratischen Apparat koordiniert, der die Interessen von Industrie, Armee und Partei in sich vereinigt. Auch hier rührt die eigentliche Macht nicht von den Unternehmensführern, den Generälen und den Parteibonzen her, sondern von den großen "Industriegemeinschaften", der Militärmaschinerie und der politischen Position. Der NS-Staat ist die Herrschaft der hypostasierten ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Kräfte.

Diese miteinander rivalisierenden Elemente streben ein gemeinsames Ziel an: die imperialistische Expansion im interkontinentalen Maßstab. Um dieses Ziel zu erreichen, benötigt das Regime die größtmögliche Verausgabung von individueller Arbeitskraft, umfangreiche Reserven an Arbeitskräften sowie die geistige und körperliche Ausbildung, die erforderlich ist, um alle menschlichen und natürlichen Ressourcen in den eroberten Gebieten optimal ausbeuten zu können.

www.antinational.de



Hier nun, wo das Funktionieren des Apparats im Wesentlichen von subjektiven Faktoren abhängt, findet auch die terroristische Unterdrückung ihre Grenzen. Ein expandierendes Gesellschaftssystem, das auf der vollständigen und effizienten Nutzung von Technologie und Industrie beruht, muss jene menschlichen Fähigkeiten und Antriebskräfte freisetzen, die diese Nutzung ermöglichen. Die wertvollste Macht- und Energiequelle ist das menschliche Individuum, das in dieser Funktion zum Lieblingskind des NS-Regimes wird. Dessen Sozialpolitik zielt darauf ab, "alle im Menschen schlummernden Begabungen zu entwickeln, seine Leistungsfähigkeit zu steigern, das Wesen seiner Persönlichkeit zu bereichern"(3). [...]

Das klingt eher nach der individualistischen Philosophie aus der Ära des Hochliberalismus. Und indem der Nationalsozialismus das menschliche Individuum als Quelle der Arbeit in den Mittelpunkt rückt, zieht er aus bestimmten Grundtendenzen der individualistischen Gesellschaft die Konsequenz. Das Prinzip dieser Gesellschaft lag darin, jedem Individuum den ihm zustehenden Anteil gemäß seiner freiwilligen Leistung im System der gesellschaftlichen Arbeitsteilung zu gewähren. Dabei galt die Verfolgung der je eigenen Interessen als Leitmotiv für die Betätigung der individuellen Kräfte. Allerdings führte die zunehmende Diskrepanz zwischen Armut und Reichtum zu der Forderung, der Staat müsse das freie Spiel der ökonomischen Kräfte reglementieren. Indes unterscheidet sich die Reglementierung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens im Nationalsozialismus grundlegend von den staatlichen Maßnahmen, die in demokratischen Ländern empfohlen und praktiziert werden.

In Demokratien sollen reglementierende Maßnahmen die negativen Auswirkungen ökonomischer Machtkonzentration mildern, während die Kontrolle im NS-Staat gerade darauf zielt, die Konzentration zu beschleunigen und alle ihr hinderlichen Mechanismen zu beseitigen.(4) Die nationalsozialistischen Reglementierungsmaßnahmen dienen vorwiegend dem Zweck, jene Reststrukturen des Liberalismus abzubauen, die einstmals die rücksichtslose Ausübung ökonomischer Macht einschränken sollten. Sie beziehen sich auf die Institution, durch die, blind und anarchisch, die Gesamtgesellschaft sich gegen das Einzelinteresse zu behaupten suchte - auf die Institution des Marktes. Diese Maßnahmen beseitigen den durch unkontrollierten Wettbewerb entstandenen Ausschuss und die Rückständigkeit, sie bewirken die Schließung ineffizienter Betriebe und Fabriken, die nicht den höchsten Anforderungen moderner Technologie genügen. Sie unterwerfen die Rentabilität des Einzelunternehmens der vollen Nutzung des gesamten Industriearrappats, was denen, die ihn kontrollieren, zwangsläufig noch größere Profite einbringt. Dank der Interessenübereinkunft, die auf das Ziel imperialistischer Expansion gerichtet ist, könnte diese Unterordnung als Triumph des Gemeinwohls über den privaten Vorteil erscheinen, aber die Gemeinschaft, um deren Wohl es geht, basiert auf Unterdrückung und beständigem Mangel.

Der NS-Staat könnte mit einem gigantischen Monopolkonzern verglichen werden, dem es gelungen ist, die interne Konkurrenz und die Arbeitermassen unter Kontrolle zu bringen, und der sich nun anschiekt, den Weltmarkt zu erobern. Mit dem Dritten Reich ist diesem Weltmarkt der leistungsfähigste und rücksichtsloseste Konkurrent erwachsen.

Der NS-Staat ist nicht die Kehrseite, sondern die Vollendung des Konkurrenzindividualismus. Er lässt alle Kräfte des brutalen Eigennutzes frei, die die Demokratien zu zähmen und mit der Freiheit auszusöhnen suchten.

Der bemerkenswerteste Wandel hat sich an der breiten Basis der Gesellschaftspyramide vollzogen. Hier ist das Individuum zu einer Nummer in der "Masse" herabgesunken. Tatsächlich ist das Dritte Reich ein "Massenstaat", der alle individuellen Interessen und Kräfte zu einer emotionalen Menschenmasse verschmolzen hat, die durch das Regime höchst geschickt manipuliert wird.(5) Jedoch sind diese Massen nicht durch ein gemeinsames Interesse und "Bewusstsein" vereint. Sie bestehen vielmehr aus Individuen, die ihr primitives Eigeninteresse verfolgen, das auf den reinen Selbsterhaltungstrieb reduziert ist.

WIE jede Gesellschaft, die auf dem Prinzip des Besitzindividualismus beruht, operiert auch der Nationalsozialismus auf der Grundlage des Privateigentums an Produktionsmitteln. Dementsprechend gibt es zwei gegensätzliche Schichten: zum einen die kleine Anzahl derer, die den Produktionsprozess kontrollieren, zum anderen die breite Masse der Bevölkerung, die direkt oder indirekt von jener Oberschicht abhängt. Im Nationalsozialismus hat sich der Status des Individuums in der breiten Masse am einschneidendsten verändert. Aber auch hier stehen die Veränderungen nicht im Widerspruch zu bestimmten Tendenzen der Individualgesellschaft, sondern treiben sie eher auf die Spitze.

Dieser Trieb ist allen gemeinsam; er macht die Einheit dieser Massen aus. Aber diese Vereinigung von Individuen zu einer Masse hat die Atomisierung des Einzelnen und seine Isolierung von den Mitmenschen nicht beseitigt, sondern eher befördert [...]

Das Effizienzprinzip, das bei der Reorganisation des Wirtschaftssektors zur Reglementierung der Industrie führte, von der die mächtigsten Unternehmen profitierten, führt auf dem Arbeitsmarkt zur totalen Mobilisierung der Arbeitskraft. Deren Verausgabung ist die einzige freie Betätigung, die den Menschen am unteren Ende der Gesellschaftspyramide noch geblieben ist. Die Arbeitskraft ist ihr wertvollster Besitz, auf dem, wie Robert Ley erklärt, die Größe und Stärke der Nation beruht. Es sei, fährt er fort, die allererste Pflicht der nationalsozialistischen Bewegung und die dringlichste Aufgabe der deutschen Unternehmen, diese Kraft zu erhalten und zu vermehren, denn ihre Existenz und Leistungsfähigkeit beruhe auf der verfügbaren Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit.(6) Der Nationalsozialismus hat ein ausgefeiltes System der körperlichen, moralischen und geistigen Erziehung entwickelt, das mit Hilfe hochausgebildeter wissenschaftlicher Methoden und Techniken die Arbeitseffizienz erhöhen will. Lohnstaffelungen erfolgen nach Maßgabe individuell kontrollierbarer Arbeitsleistung.(7) Psychologische und technologische Institutionen sorgen für die Erforschung geeigneter Methoden, mit deren Hilfe die Arbeit individualisiert und die negativen Auswirkungen der Mechanisierung aufgefangen werden können.

SOLIDARITÄT MIT ISRAEL

Die Fabriken, Schulen, Ausbildungslager, Sportstadien, die Kultur- und Freizeiteinrichtungen sind echte Laboratorien, in denen die Arbeit einem "wissenschaftlichen Management" unterworfen wird.

Die durchgängige Mobilisierung der Arbeitskraft des Individuums reißt die letzte Wand nieder, die es vor der Gesellschaft und dem Staat zu schützen vermochte: sie zerstört seine ganz private Freizeit. In der Ära des Liberalismus konnte sich das Individuum von der Gesellschaft durch die allgemein anerkannte Differenz zwischen Arbeit und Freizeit abgrenzen. Im Nationalsozialismus wird diese Differenz ebenso eingeebnet wie der Unterschied zwischen Gesellschaft und Staat. [...]

Damit ist eines der letzten Bollwerke gefallen, hinter denen die fortschrittlichen Elemente des Individualismus noch weiterleben konnten. [...]

ALLERDINGS musste das Individuum für diesen Verlust seiner letzten Freiräume entschädigt werden. Der Nationalsozialismus hatte zweierlei anzubieten: zum einen eine neue wirtschaftliche Sicherheit und zum anderen eine neue Freizügigkeit. Dass die imperialistische Ökonomie des Dritten Reichs für Vollbeschäftigung sorgen und damit ihren Bürgern eine gewisse wirtschaftliche Sicherheit garantieren konnte, ist ein nicht zu unterschätzender Faktor. Die individuelle Freiheit der präfaschistischen Ära war für die Mehrheit der deutschen Bevölkerung gleichbedeutend mit ständiger sozialer Unsicherheit. Seit 1923 hatte es keine Versuche mehr gegeben, eine wirklich demokratische Gesellschaft zu etablieren. Statt dessen breiteten sich Resignation und Verzweiflung aus. Kein Wunder, dass die Freiheit nur allzu bereitwillig für ein System eingetauscht wurde, das allen deutschen Familien ein sicheres Leben versprach. Der Nationalsozialismus verwandelte das freie in das wirtschaftlich abgesicherte Subjekt, und an die Stelle des gefährlichen Ideals der Freiheit trat die Schutz versprechende Realität der sicheren Existenz.

Diese Sicherheit fesselt jedoch das Individuum an den repressivsten Staatsapparat, den die moderne Gesellschaft je gesehen hat. Der offene Terror richtet sich natürlich nur gegen die "Feinde" des Systems, gegen die "Fremden" innerhalb und außerhalb und gegen all jene, die nicht kooperieren können oder wollen. Aber der hinter totaler Überwachung und Reglementierung, hinter Krieg und Mangel versteckter Terror erreicht alle Menschen. Das NS-Regime kann die wirtschaftliche Sicherheit nicht so weit vorantreiben, dass sie zum Fundament der Freiheit wird, d. h. es kann den Lebensstandard nicht so erhöhen, dass die Individuen in die Lage versetzt werden, ihre Fähigkeiten in entsprechender Weise einzusetzen und ihre Bedürfnisse angemessen zu befriedigen. Eine derartige Befreiung wäre mit dem auf imperialistischer Wirtschaft beruhenden Herrschaftsprinzip unvereinbar. Dass der Nationalsozialismus die Opferbereitschaft so stark betont, ist nicht nur ideologische Rhetorik; dahinter verbirgt sich nicht nur ein propagandistisches, sondern auch ein ökonomisches Prinzip. Die Sicherheit, die der Nationalsozialismus garantiert, ist ihrem Wesen nach mit wirtschaftlichem Mangel und Unterdrückung verbunden. Die ökonomische Sicherheit allein reicht als Kompensation nicht aus (sofern sie

überhaupt eine ist), sie muss durch irgendeine Form der Freiheit ergänzt werden. Diese Freiheit gestattet der Nationalsozialismus durch die Beseitigung bestimmter grundlegender gesellschaftlicher Tabus.

DIESE Beseitigung hochsanktionierter Tabus ist eines der kühnsten Vorhaben des Nationalsozialismus im Bereich der Massenbeherrschung. Denn die mit dieser Beseitigung von Tabus einhergehende Freiheit oder Freizügigkeit dient, so paradox dies auch klingen mag, der verstärkten "Einschaltung" der Individuen im nationalsozialistischen System. [...]

Das NS-Regime hat den Enttäuschungen, die es seinen Anhängern bereiten musste, das gute Gewissen verschafft. Sie sind schlecht behandelt und eingeschränkt worden, mussten ihre Fähigkeiten, Bedürfnisse und Wünsche hintanstellen. Nun jedoch sind sie die Herren und können das tun, was ihre ehemaligen Herren kaum je zu tun wagten. E. R. Pope zitiert eine erhellende Passage aus dem offiziellen Programm für die berühmte orgiastische "Nacht der Amazonen": Was zuvor sorgfältig abgeschirmt und wenigen Auserwählten hinter hohen Mauern dargeboten wurde, wird heute für uns alle zum Leben erweckt - im nächtlichen Zauber des Nymphenburger Schlossparks [...], in der spärlichen Bekleidung der Musen, in der unverhüllten Freiheit schöner Gestalten [...]. Die frohlockenden Rufe, erfüllt mit der freudigen Begeisterung des Mitmachens und Zuschauens, erklingen aus den Kehlen der deutschen Jugend von 1939 [...]"(8)

Das ist die Unterhaltung von Menschen, die in ihrem Gefängnis feiern, sich im Park ihrer ehemaligen Könige gehen lassen, vormals verbotenen Wunderdingen zuschauen und daran teilnehmen dürfen. Der Glanz, die Schönheit und die Freizügigkeit der nationalsozialistischen Festspiele bewahrt die Charakterzüge von Unterwürfigkeit und Herrschaft. Die hübschen nackten Mädchen und die farbenfrohen Landschaften der Gemälde nationalsozialistischer Künstler passen auf vollkommene Weise zu den klassizistischen Verwaltungsgebäuden und den stilistisch getrimmten Fabriken, Maschinen und Uniformen. Sie verwandeln Impulse von Protest und Rebellion in Impulse der Konformität. Sie verschmelzen zum Bild einer Ordnung, die noch die verborgensten Gefahrenzonen der individualistischen Gesellschaft ins Ebenmaß des Gleichschritts gebracht hat, und siebe wegen die Individuen dazu, eine Welt zu bejahen, der sie nur als Mittel zur Unterdrückung dienen.

Fußnoten:

- (1) Materialien, die diese Interpretation stützen, finden sich in F. Neumanns "Behemoth. The Origin and Structure of National Socialism", New York 1942. (Dt.: "Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933-1944". Köln, Frankfurt/M. 1977.)
- (2) Die "Teilung der Macht" zwischen dem politischen Apparat und den großen Unternehmen beschreibt Gurland in "Technological Trends under National Socialism", Studies in Philosophy and Social Science, 1941, Nr. 2, S. 245ff. Vgl. dazu in derselben Ausgabe auch Kirchheimers Aufsatz "Changes in the Structure of Political Compromise", S. 275ff.
- (3) Neue Internationale, Rundschau der Arbeit, S. 156f.
- (4) Vgl. Gurland, "Technological Trends under National Socialism", S.247f.
- (5) E. Lederer, "State of the Masses", New York 1940, v. a. S. 30f.
- (6) Vgl. R. Ley, "Anordnung über den Leistungskampf der deutschen Betriebe", in: "Deutsche Sozialpolitik", S. 14.
- (7) Ebd., S. 21.(8) E. R. Pope, "Munich Playground", New York 1941, S. 40. (Zitat aus dem Englischen rückübersetzt; d. Ü.)

Der Kreis schliesst sich

[erschieden in Jungle World 52/2001 - 19.12.2001]

Die Leugnung des Holocaust verbindet islamistische und rechtsextreme Gruppen. Konvertiten spielen dabei eine herausragende Rolle.

von Claudia Dantschke

Zur gleichen Zeit als die amerikanischen Bombardements in Afghanistan begannen, konnten sich in Triest führende Köpfe des internationalen Revisionismus ungestört zu einer zweitägigen Konferenz treffen. Berichte zu diesem Treffen am ersten Oktoberwochenende 2001 finden sich nur in rechten Postillen.

Ende März letzten Jahres hatte die libanesische Regierung ein analoges Treffen in Beirut nach der Intervention arabischer Intellektueller verboten. Nach dem Verbot übernahm die rechte Vereinigung "Nuovo Ordine Nazionale" die Vorbereitungen für eine Neuauflage der Konferenz unter dem Titel "Der Revisionismus und die Würde der Besiegten". Führer dieser Vereinigung ist Angelo Cauter, der für Nordost-Italien zuständige Vizesekretär der Movimento Fascismo e Libertà.

Unter dem Eindruck der Terroranschläge vom 11. September versuchten die Rechtsextremen, aus der veränderten Weltlage antisemitisches Kapital zu schlagen. Israel wolle "den totalen Krieg", erklärte der amerikanische Revisionist Russ Granata. Ohne die amerikanische Unterstützung Israels, so sein Fazit, hätte es keine Anschläge gegeben. Die Rechtfertigung für die proisraelische Haltung der US-Regierung liefere der "angebliche Holocaust", fügte der in Australien lebende Deutsche Fredrick Toben hinzu. Deshalb sei, so der Amerikaner Robert Countess, für die islamischen und arabischen Staaten die Zeit gekommen "die Forschungsarbeit der Revisionisten an ihren Universitäten gebührend zu beachten und zu fördern".

Als Vermittler dieser Botschaft an die islamische Welt fungiert seit Jahren Ahmed Rami, ein weiterer Referent der Triester Konferenz. Der 1946 in Marokko geborene und 1973 nach Schweden geflüchtete Islamist Rami gründete 1987 in Stockholm den Kurzwellensender "Radio Islam". Seine antisemitische und revisionistische Propaganda brachte ihn 1990 für sechs Monate hinter Gitter. Wieder auf freiem Fuß sorgte er emsig für die Vernetzung westlicher, russischer und islamistischer Rechtsextremisten und Holocaustleugner. 1996 begann er, unter in den USA und Russland gehosteten Adressen, ein mehrsprachiges Internetportal aufzubauen. Auf diesen Seiten sind nicht nur die in Deutschland verbotenen Schriften wie "Mein Kampf" und die "Protokolle der Weisen von Zion", abrufbar, sondern auch Aufsätze zahlreicher Nazigrößen und Revisionisten wie Ernst Zündl, Jürgen Graf, Robert Garaudy, oder des türkischen Holocaustleugners Adnan Oktar, alias Harun Yahya.

Rami, der enge Kontakte zum geistigen Führer der radikalen libanesischen Hizbollah, Ayatollah Fadlallah, zu den Hardlinern im Iran und auch nach Ägypten pflegt, propagiert einen islamistischen Nationalismus, basierend auf der arabischen Kultur. Der Weg zur Errichtung des "einzig legitimen Nationalstaates, der die Gesamtheit der islamischen Nation umfasst", ist für Rami eine "aufgeklärte und radikal-islamische Revolution". Vor diesem Hintergrund propagiert er unter

dem Deckmantel des "Antizionismus" einen aggressiven Antisemitismus. "Erhöhen die Juden bloß Anspruch auf Palästina, so könnte man einen Kompromiss finden", erklärte er in Triest. Aber die christliche und muslimische Welt sei "von der jüdischen Mafia okkupiert" und Hitlers faschistischer Weltkrieg war in Ramis Darstellung "eine Intifada des deutschen Volkes gegen die jüdische Okkupation".

Rami arbeitet nicht nur eng mit Jürgen Graf, dem Übersetzer seiner Schriften ins Deutsche, sondern auch mit dem zum Islam konvertierten Schweizer Rechtsextremisten und Holocaustleugner Ahmad Huber zusammen. Der Konvertierte wiederum ist eingebunden in das Netzwerk der Islamischen Gemeinschaft Deutschland (IGD), dem Dach des ägyptischen Zweiges der Muslimbrüder. Hauptsitz dieser Bewegung ist das Islamische Zentrum (IZ) in München. Als Mitglied im Verwaltungsrat der vom Vorsitzenden der IGD betriebenen Finanzierungsgesellschaft Al Taqwa / Nada geriet Huber nach dem 11. September mit in den Verdacht, Gelder an Bin Ladens al-Qaida weitergeleitet zu haben.

Rami, Graf und Huber stoßen mit ihren antisemitischen Vorträgen und Schriften sowohl in rechtsextremen und islamistischen Kreisen in Europas und den USA als auch in der muslimischen Welt auf offene Ohren. Das ARD-Magazin Report aus München berichtete am 19. November 2001 von einem Auftritt Hubers bei einem Treffen von 1.5000 NPD-Anhängern im ostdeutschen Grimma. Der oberste geistliche Führer Irans, Ayatollah Chamenei, habe "sich gegen die Behauptungen der Zionisten über den so genannten Holocaust gewandt und die Muslime gewarnt, sie sollten nicht alles glauben", verkündete Huber zur Freude der Anwesenden.



HizbullahAnhänger am 13. April 2002 in Berlin